

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

20.8.1891 (No. 194)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085633)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.

und



nehmen auswärts alle Wannonen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neuhausgödens u. Sant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 194.

Donnerstag, den 20. August 1891.

17. Jahrgang.

Krieg oder Frieden?

Zu der gestern an dieser Stelle erörterten Frage, ob der Frieden gesichert sei, gehen uns von geschäfter Hand nachstehende Ausführungen zu, denen wir, obwohl sie von unseren Ansichten nicht unerheblich abweichen, gern Raum gewähren nach dem alten Rechtsgrundsatz *Audiatur et altera pars*. Die Aufschrift lautet: In Ihrem heutigen Blatt haben Sie uns durch den Leitartikel „Ist der Friede gesichert?“ wohl etwas gruseltiger gemacht, als die augenblicklichen Verhältnisse es erheischen. Wenn ich auch mit Ihnen darin übereinstimme, daß die derzeitige politische Lage sehr ernst ist, so bin ich doch andererseits keineswegs geneigt, die von Ihnen aufgeworfene Frage, ob der Friede gesichert sei, als eine offene zu betrachten. Freilich geht mein Optimismus nicht so weit, die Frage, wie man es wohl vor den Tagen von Kronstadt ruhig hätte thun dürfen, mit einem schlichten „Ja!“ zu beantworten, aber ich meine, zu einem schüchternen, ein wenig eingeschränkten „Ja!“ geben uns auch die heutigen Verhältnisse noch hinreichende Berechtigung.

Diese Vermuthung stützt sich auf jahrelange Beobachtung der politischen Vorgänge unter besonderer Berücksichtigung unserer Nachbarn im Westen. Es wäre mehr als thöricht, auch nur einen Augenblick daran zweifeln zu wollen, daß das Dichten und Trachten der Franzosen auf Erreichung des Zieles ausgeht, das gestern in Ihrem Artikel angegeben wurde. Wichtig ist auch, daß die Kriegslust der Franzosen durch die Kronstädter Flottenbegegnung und das russische Ausfuhrverbot neue Nahrung erhalten hat. Daß aber Frankreich schon jetzt mit aller Gewalt zum Vorschlagen dränge, möchte ich nicht unterschreiben. Wohl juckt es den chauvinistischen Heißspornen, den Boulanger, Desoulles und Rocheforts ganz gehörig, aber, wie gewaltig auch deren Einfluß auf den Pariser Mob sein mag, so weit ist es zum Glück noch nicht gekommen, daß sie allein das Ruder des Staatsschiffes führen. Wenn es nach Ihnen ginge, müßte der Revanchekrieg schon damals, als ihr Abgott, der brave General, noch Kriegsminister war, begonnen worden sein. Zum Glück hat sich die jetzige Regierung, trotz ihrer vielfach behaupteten Schwäche, stark genug erwiesen, das Ruder selbst in die Hand zu nehmen und das Staatsschiff wieder in ruhigeres Fahrwasser überzuleiten. Bleibt sie am Steuer, ist vorläufig an einen Zusammenstoß, mögen auch noch so viel dunkle Wolken sich am politischen Horizont bemerklich machen, nicht zu denken.

Die tonangebenden Männer Frankreichs, Carnot, Ribot und Constans, sind viel zu gewiegte Politiker, als daß sie die ungeheure schwere Verantwortung, einen Weltkrieg veranlaßt zu haben, auf sich nehmen, und ihre Einwilligung zur Mobilmachung jetzt geben würden. Daß sie nicht allein stehen, beweisen die theilweise erstauulich ruhigen Auslassungen der Presse, die das Gebahren der boulangistischen Sippe oft genug als vaterlandslos bezeichnet haben. Bedenklich wäre die Sache erst dann, wenn diese Sippe die Oberhand gewinnen würde. Dazu kommt es aber allem Anschein nach in nächster Zeit nicht.

Den in Ihrem gestrigen Artikel angeführten Argumenten, welche die Franzosen zum Vorschlagen verleiten könnten, steht doch vor allem die eine Thatsache gegenüber, daß, wenn es zur Entscheidung kommen sollte, Deutschland starke Verbündete hinter sich hat, die dafür sorgen werden, daß Deutschlands Grenzen für alle Fälle in ihren heutigen Umrissen bestehen bleiben. Sollten die Heißsporne das verfehlen haben, so würden sie das wahrscheinlich sehr theuer bezahlen müssen. Wenn es Frankreich gelüftet, einen neuen Waffengang mit Deutschland zu wagen — gut, wir werden den Fehdehandschuh aufheben, und deutsche Fäuste werden heute nicht minder ihre Schuldigkeit thun, wie 1813 und 1870, das

sollten die Herren Franzosen doch nicht vergessen. Wir sind nicht minder gerüstet als Frankreich, unser Pulver ist trocken. Wir verabscheuen den Krieg, aber wir fürchten ihn nicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Aug. (Hof- und Personalmeldungen.) Der Hofbericht bestätigt, daß der Kaiser mit der Kaiserin die am nächsten Sonnabend stattfindende Parade des Gardekorps abnehmen wird. Nach der Parade findet das übliche Galadiner im königlichen Schloße und Abends Festvorstellung im Opernhause statt. Wie verlautet, dürfte der Kaiser bereits im Stande sein, die Parade zu Pferde abzunehmen. Am 7. September wird der Monarch in München und am 9. Sept. in Kassel erwartet.

Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Kaiser am 21. d. M., Abends, hier wieder eintreffen, um am Vormittage des nächsten Tages über die Truppen des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade persönlich abzuhalten. Der Parade folgt alsdann, wie alljährlich, ein größeres Paradebataillon, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind.

Prinz Nicolaus von Griechenland ist heute früh mit Gefolge hier angekommen und hat im Monopolhotel Wohnung genommen.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. Marschall v. Biberstein, ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen. Der Staatsminister und Minister für Landwirtschaft v. Heyden ist von einem kurzen Ausfluge zur Besichtigung von An siedelungsstätten in der Umgebung von Gießen und Weichen hierher zurückgekehrt.

Berlin, 18. August. Wie der „Post. Ztg.“ ein Drahtbericht aus Petersburg meldet, hält das Ministercomite heute eine abermalige Sitzung über die Verpflegungfrage ab. — Der „Petersb. Wedom.“ zufolge wird in den Häfen und den Grenzplätzen im Auftrage der deutschen Regierung alles Getreide aufgekauft. Man erwartet, daß die Ausfuhr bis zum 27. Aug., dem Tage des Inkrafttretens des Verbotes, die Hälfte der früheren Ausfuhr vom Januar bis August erreichen wird.

Berlin, 18. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, die jüngsten Zeitungsauslassungen des Grafen Kanitz über die Lage des Getreidemarktes besprechend, hebt hervor, daß ein Kartoffel-ausfuhrverbot oder ein Ausfuhrzoll der handelspolitischen Verträge wegen nur mit Zustimmung anderer Mächte angängig sei. Andererseits lasse die gegenwärtige Situation die nationalwirtschaftliche und politische Bedeutung der hochentwickelten nationalen Landwirtschaft besonders hervorreteten, um hinsichtlich der Volksernährung aus der Abhängigkeit von dem Auslande herauszukommen und nicht noch abhängiger zu werden als bisher, damit nicht bei einem Kriegsfalle das Vaterland in die Lage einer auszuwandernden Festung gerathe. Ferner erheische der Getreidehandel, der sich der Lage wenig gewachsen gezeigt, eine besondere Pflege. Trotz der gestiegenen Weltproduktion herrsche eine Ungewißheit darüber, ob Amerika und Ostindien gegenüber dem russischen Roggenausfuhrverbot und einer etwaigen nicht vollen eigenen Mittelernthe den Weltbedarf zu decken im Stande seien. Die heutige Situation zeige nicht nur den Werth der hochentwickelten heimischen Landwirtschaft, sondern mache auch eine Reform des Getreidehandels notwendig behufs leichterer Versorgung des Landes mit dem erforderlichen Brodfruchtzuschuß.

Berlin, 18. August. Zu der Auslassung des „Reichs-anzeigers“ über die Zollfrage jagt die Nat.-Ztg.: Wir bedauern, lagen zu müssen, daß nach unserer Meinung diese Auffassung des Staatsministeriums dem Ernst der Lage nicht genügend Rechnung trägt. Die Erörterung der Frage, wie weit etwa ein wirklicher

„Mangel an Nahrungsstoffen zu befürchten sei“, kann man ganz auf sich beruhen lassen; wie weisen in dieser Beziehung nur beiläufig darauf hin, daß selbst das Staatsministerium betreffs der Kartoffelernte offenbar Besorgnisse hegt. Worauf es praktisch allein ankommt, das sind die Preise; wenn weite Kreise der Bevölkerung die Nahrungsstoffe nicht bezahlen können, so hat deren Vorhandensein wenig Werth. Im Gegentheil, dasselbe kann dann zu einem weiteren Element der Gefahr, weil der Erregung von Erbitterung, werden, besonders wenn die hohen Preise zum Theil auf einer staatlichen Maßregel, auf der Aufrechterhaltung eines Zolles von 50 Mark pro Tonne beruhen. Was das Staatsministerium zur Begründung der Ansicht ansührt, daß eine Suspension dieses Zolles, wenn überhaupt, doch nicht eine merkliche Einwirkung auf den Preis des Brodes üben könnte, ist in den letzten Tagen von uns aus anderen Anlässen zur Genüge erörtert worden. Daß „zunächst“ eine Erhöhung des Weltmarktpreises in Folge gesteigerter deutscher Nachfrage eintreten könnte, ist möglich; sie würde aber schwerlich 50 Mark pro Tonne betragen; und auf die Dauer kann der Fortfall eines Zolles, der den fünften Theil des jetzigen Inlandes ausmacht, auf diesen unmöglich ohne Einwirkung bleiben; alle anderen Faktoren der Preisbildung scheinen uns unsicherer, als dieser. Mit allem Nachdruck aber müssen wir Widerspruch gegen die Ansicht erheben, daß unter den jetzigen Verhältnissen die Aufrechterhaltung des Zolles erforderlich. Als im Herbst 1887 die Normirung desselben auf seinen jetzigen Betrag von 50 Mark von der Regierung beantragt wurde, stand Roggen 111 Mark, Weizen 150 Mark — gestern aber Roggen nach wilden Schwankungen schließlich 257 Mark, Weizen 246 Mark! Daß bei solchen Preisen die Landwirtschaft jedenfalls zeitweilig den Zoll entbehren, seine Suspension ertragen kann, giebt selbst ein extremer Agrarier, wie Graf Kanitz zu. Was das von den Handelsverträgen hergenommene Argument gegen die Suspension betrifft, so haben wir wiederholt dargelegt, aus welchen Gründen es nach unserer Ansicht nicht stichhaltig ist.

Berlin, 18. August. Einem Berichte aus Rom zufolge verlautet, Deutschland habe betreffs der Einfuhr italienischer Weine bedeutende Zugeständnisse gemacht. Auch Oesterreich habe werthvolle Concessionen Stellen eingeräumt.

Heute Nachmittag fand die Eröffnung des Instituts für Infektionskrankheiten statt. Der für das Institutspersonal verantwortlichen kirchlichen Feier wohnte auch Professor Koch und eine Anzahl ärztlicher Assistenten bei.

Potsdam, 18. August. Heute Morgen 8 Uhr setzte sich der Zug, mit welchem die von Kassel hergehenden Gebelne des Obersten v. Wakenitz zur Bestattung hierher überführt wurden, von der Wildparkstation aus in Bewegung, voran das Musikcorps des Gardes-du-Corps-Regiments. Auf der linken Seite des von vier Pferden gezogenen, vom königlichen Marstalle wie für königliche Prinzen gestellten und von acht Unteroffizieren mit großem Flor am Helm geleiteten Leichenwagens ritt Oberst v. Wising, auf der rechten Seite desselben Rittmeister Graf Brühl; der Leichenwagen selbst war mit Lorbeer und Palmenzweigen decorirt. Auf dem Sarge lagen der Dreispitz, der Degen, die Schärpe und Kartusche. Hinter dem Sarge folgte die Fahne des Regiments, sodann eine Abtheilung der Leib-Eskadron im schwarzen Kürass. Der Zug bewegte sich am Neuen Palais vorüber durch die große Querallee von Sanssouci zum Obelisk, durch die Mauerstraße, das Neuener Thor, die Neuenerstraße, über die Lange Brücke nach dem Friedhofe. Hier wurde der Sarg zur Gruft getragen. Auf dem Kirchhofe stand die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß mit der

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widern.

(Fortsetzung.)

Guido Schmieden preßte einen Moment die Lippen zusammen. Clemence unter seinem Dach? Würde ihr Anblick nicht die kaum vernarbte Wunde wieder aufreißen? Während der langen Krankheit des Vaters, unter einer anstrengenden Thätigkeit, hatte er des jungen Mädchens kaum gedacht, und trat ihm ihr liebliches Bild einmal vor Augen, so war sein Ehr- und Pflichtgefühl als Verlobter einer Anderen stark genug, jedes warme Empfinden für Clemence zu verbannen. Konnte er aber in diesem Augenblick sagen: „Ich gestatte es nicht, daß man die Tochter an das Sterbebett des Vaters ruft?“ Nein, das war nicht möglich. Und der Tante fest in das Gesicht sehend, erwiderte er mit klarer Stimme: „Du hast recht!“ Zu Bornstedt gewendet setzte er hinzu: „Jedenfalls fordern Sie wohl die junge Dame auf, die Reise zu unternehmen. Es ist selbstverständlich, daß sie hier der freundlichsten Aufnahme sicher ist!“

Mit diesen Worten verließ der junge Arzt das Gemach, um nach Jean Romain zu sehen. Auch Gerhard entfernte sich. Mit elastischen Schritten wandte der Glückliche sich nach dem ihm angewiesenen Stübchen.

„Er löst! Ich bin erlöst von diesem Bann!“ jubelte er hier, nachdem er die Thür ins Schloß gedrückt. Dann falteten sich seine Hände und ein inniges Gebet heißes Dankes gegen denjenigen, der sein Geschick doch endlich zum guten Abschluß gelenkt, kam über seine Lippen.

So stand er mitten im Gemach, lange — lange. Endlich lösten sich die gefalteten Hände. Ein Vächeln unendlichen Friedens auf dem schönen Gesicht, wandte er sich zum Tische vor dem

Sopha, auf welchem die vorzügliche Haushalterin Papler und Couverts neben das Schreibzeug gelegt hatte.

Wie schnell die Feder dann in der fein geformten Hand Gerhard Bornstedts über den weißen Bogen flog, und doch vermochte sie kaum dem Fluge der Gedanken zu folgen, die der Telegraph zu Clemence hinübertragen sollte. Entgegen der sonstigen Kürze des Telegramms schilderte Gerhard dem jungen Mädchen das ganze überraschende Erlebnis der vergangenen Stunden und bat Clemence, sich nach Empfang dieser Nachricht mit dem Kurierzuge ebenfalls auf die Reise zu begeben, obwohl keine Aussicht vorhanden sei, daß sie den Vater noch am Leben treffe.

Bornstedt hatte gerade das letzte Wort seiner Depesche niedergeschrieben, als Doktor Guido bei ihm eintrat.

„Der Kranke verlangt nach Ihnen,“ sagte der Arzt. „Kommen Sie, ich glaube das Ende ist sehr nahe.“

„Sofort! Vorher darf ich Sie aber wohl bitten, diese Depesche nach dem nächsten Telegraphenamt besorgen zu lassen.“ „Natürlich!“ entgegnete Guido und ergriff das Blatt. Er warf nur einen Blick auf die Adresse, um sich zu vergewissern, daß die Depesche an Clemence gerichtet sei, dann nickte er mehrmals mit dem Kopfe, als beantwortete er sich selbst eine Frage. Sie konnte kommen, ohne daß er wieder seine Ruhe verlieren würde.

Beide Männer entfernten sich eiligst aus dem freundlichen Stübchen, Guido, um der Dienerin die Depesche zur eiligsten Besorgung zu übergeben, Gerhard, um unverzüglich dem Rufe des Sterbenden zu folgen.

Die Rätthin saß jetzt wieder an dem Bette Jean Romain's. Sie hatte soeben mit freundlichen Worten der Seelenangst zu steuern gesucht, die sich, je näher die letzte Stunde dem Aemstien rückte, immer mehr verstärkt hatte.

Als Gerhard die Thür hinter sich leise ins Schloß zog,

athmete die Matrone erleichtert auf. Unwillkürlich kam es dabei über ihre Lippen: „Gott sei Dank, daß Sie da sind! Mit diesem Sterbenden allein zu sein, ist schrecklich!“

„Still,“ flüsterte Bornstedt und trat raschen Schrittes an das Lager. Als er sich mittelbald über den Patienten beugte, schien die Seele desselben plötzlich von allerlei Hallucinationen erfaßt zu werden. Denn zu Gerhard emporsehend, nickte Romain mit dem Kopfe und sagte rüchelnd: „Ja, ja, Minneer van Hören, es ist mein voller Ernst, ich will Ihnen wirklich den bösen Bankrott fernhalten. Aber Ihr schönes Töchterchen soll mich für diese Großmuth belohnen. Was sagen Sie? Das Mädchen liebe einen andern? Ah — bah — was kümmert mich das!“

Hier unterbrach sich der Sterbende. Ein Strahl von Besinnung durchleuchtete wieder seinen Geist und die Hände stehend erhebend, bat er:

„Lassen Sie mich nicht sterben, das Grab ist so dunkel und ich fürchte mich, in seine graue Tiefe hinabzusteigen. Es giebt ein Jenseits, jagen Sie,“ fuhr er dann fort, ohne daß er Bornstedt wirklich zu einer Erwiderung Zeit gelassen hätte. „Es giebt ein Jenseits?! Ich will nicht daran glauben, Herr, denn dann — dann!“ Plötzlich erweiterten sich seine Augen, sie nahmen den Ausdruck namenlosen Entsetzens an, während sie starr in eine Ecke des Gemachs schauten. „Gottvater — Du selbst?“ stammelte er, und den Kopf laufend vorgebeugt, verharrte der Kranke seufzendenlang in athemlosem Schweigen. Dann faltete er die Hände verzweifelt ineinander: „Gerichtet!“ stöhnte er, „ich bin gerichtet!“

Es war ein erschütternder Anblick, den der Sterbende in diesem Augenblicke bot. Weinend wandte sich die Rätthin von ihm ab.

Bornstedt sah die Rechte des Unglücklichen. Mit freundlichen Worten suchte er denselben davon zu überzeugen, daß

Musik. Hof- und Garnisonprediger Dr. v. Haase hielt die Leichenrede. An der Gruft waren zugegen Prinz Friedrich Leopold und sämtliche hier anwesenden Prinzen, Major a. D. v. Wafenitz, eine Deputation von Offizieren der hiesigen Garnison und der Vereine der ehemaligen Gardes-du-Corps, der kommandierende General von Meerschede-Hillebrand und die Vorgesetzten des Regiments, sowie der Stadtkommandant. Bei dem Einsetzen des Sarges in die Gruft wurden drei Salven abgegeben. Um 3/10 Uhr war die Feter zu Ende.

Hamburg, 18. August. Dem „Hamb. Corresp.“ wird aus Berlin geschrieben: Die seitens der Regierung in Aussicht genommene Maßregel, zur Versorgung der Armee mit Brod Weizen heranzuziehen, sei ein bedeutender Schritt auf den von der Regierung zielbewußt eingeschlagenen Wegen, Deutschland vom wirtschaftlichen Standpunkt aus unabhängiger als bisher vom Auslande zu machen. Wenn auch in diesem Jahre das russische Ausfuhrverbot von Roggen möglicherweise durch die schlechte Ernte in Rußland begründet sein möge, so sei doch nicht ausgeschlossen, daß später einmal politische Gründe allein für derartige Schritte maßgebend würden. Solchen Eventualitäten solle im Bereiche des Ausführbaren mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die Spitze abgebrochen werden. Die auf diese Angelegenheit bezüglichen Fragen seien unter besonderem Hinblick auf die augenblickliche Lage in den verschiedenen Ressorts einem sorgfältigen Studium unterworfen worden.

Kiel, 18. August. Die „Hohenzollern“ ist gestern Abend bei Grabenstein vor Anker gegangen. — In der verfloßenen Nacht traf hier der commandierende Admiral Fretter v. d. Goltz ein und begab sich an Bord des Aviso „Grille“, welcher der Manöverflotte entgegenfährt. An Bord befanden sich ferner die Admirale Knorr und Reiche, sowie der General v. Sahnke. Die „Hohenzollern“ wird mit dem Geschwader hier zwischen 3 und 4 Uhr erwartet.

Kiel, 18. August. Die „Hohenzollern“ und die Manöverflotte sind um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und hielten, nachdem sie geankert hatten, am Signalmaß resp. Großtopp die österreichische Flagge, welche von den Geschwaderschiffen salutirt wurde, während der Kaiser auf der Kommandobrücke stand. Um 5 Uhr begab sich der Reichskanzler v. Caprivi zum Vortrage bei dem Kaiser auf die „Hohenzollern“. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin ins Schloß, woselbst im Ritterssaal zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph Festtisch stattfand; zu derselben waren der österreichische Botschafter mit dem gesamten Botschaftspersonal, der Reichskanzler v. Caprivi, der commandierende General Graf Waldersee, sowie sämtliche anwesenden Admirale geladen.

Kiel, 18. Aug. An der heutigen Festtisch im Schloße zu Kiel zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich haben außer Ihren Majestäten und ihrer nächsten Umgebung theilgenommen: der Botschafter Oesterreich-Ungarns Graf Szechenyi mit den bereits gestern genannten Herren, der Reichskanzler General v. Caprivi, der commandierende General des IX. Armeekorps Graf Waldersee, der commandierende Admiral Frhr. v. d. Goltz, der Chef der Marinestation der Flotte Vizeadmiral Knorr, Vizeadmiral Deinhard, Regierungspräsident Zimmermann aus Kiel und Wirkl. Legationsrath v. Kiderlen-Wächter. Unter den Gästen befindet sich auch der Chef der Hofhaltung des Prinzen Heinrich'schen Hauses, Hofmarschall Frhr. v. Seckendorff.

Kiel, 18. August. Der österreichische Botschafter Graf Szechenyi und das Personal der Botschaft besichtigten die Arbeiten beim Nord-Diseffanal. — Der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf von Stolberg-Wernigerode, ist, um sich vorzustellen, hier eingetroffen.

Somburg, 18. August. Der Prinz von Wales ist gestern Abend von Frankfurt a. M., wo er dem Rennen beigewohnt und alsdann die Opernvorstellung besucht hatte, zu Wagen hierher eingetroffen.

Schwerin, 18. August. Nach einer leidlich ruhigen Nacht ist das Allgemeinbefinden des Großherzogs etwas besser, die Nahrungsaufnahme ist jedoch zu gering. Die Unsicherheit im Gebrauch der Hand ist noch größer als in den letzten Tagen.

Trier, 17. August. In den Straßen, in den Häusern und in den Läden werden auf das Eifrigste die Arbeiten zum Empfang der Pilger betrieben. Welsch sind große Baracken für die Spelung und Unterkunft der Wallfahrer erbaut. Die Verwaltung der Bahn nimmt große Arbeiten vor und zieht schon jetzt Beförderungsmaterial zur Expedition der Pilger zu. Sie wird von Donnerstag an von Morgens 3 Uhr ab Züge befördern. Im Dom wird fleißig an der Decoracion gearbeitet. Guitanden laufen die Pfeller entlang bis zur Decke empor, Kränze und Blumengewinde umziehen die Kreuze. Tannenbäume heben effectvoll die Dächer der alten Altäre hervor. Zahlreiche bunte Fahnen befinden sich in den Schiffen und an den Chören. Vor dem Hauptaltar wird ein Altar zur Aufnahme der Reliquien errichtet. Der heilige Rock wird am Eingange zur Schatzkammer hinter dem Hauptaltare aufgestellt werden. Er befindet sich in einem Glaschrank, den eine einen Centner schwere Glaschelle deckt. Gasflammen und Lichter sind bis oben hinauf angebracht. Oberhalb der Ausstellung des heiligen Rockes befindet sich ein mächtiges goldenes Kreuz, welches Abends durch Tausende von Flammen erleuchtet wird. Für Sonntag sind 35 400 Pilger angemeldet.

er sich nur beängstigenden Phantasien hingab. Schon den Todessehnsucht auf der Stirn, hörte Romain ihm zu. Als Vornstedt mit weicher Stimme sagte: „Gott ist barmherzig und die ewige Liebe, er wird nicht mit Ihnen ins Gericht gehen!“ zog es wie Frieden über das unschöne Gesicht des Sterbenden.

„Ich bereue, was ich gethoben“, hauchte er.
Die Näthin hatte längst das Gemach verlassen, nicht mehr imstande, die Todesqualen mit anzusehen. Aber noch immer konnte Romain nicht Frieden finden. Immer wieder flüsterten seine Lippen halb unbewußt die Geständnisse seiner Herzlosigkeit, nannte er sich selbst den schlechtesten der Menschen. Erst als er in einigen Minuten zurückgekehrten Bewußtseins die Sterbesakramente empfangen, als der Priester, den man auf seinen Wunsch herbeigerufen hatte, ihm die Vergebung der Sünden verkündete, trat eine Aenderung in dem grauenhaften Zustande ein. Der Kranke lag jetzt ganz ruhig; dann stellte sich das Todesröcheln ein, und als die Uhr die Mitternachtsstunde anhub zu schlagen, hauchte Romain endlich seine gequälte Seele aus.

Der nächste Tag verging den Bewohnern des Schmieden'schen Hauses unter stiller Geschäftigkeit. Einestheils hatte man mit den Vorbereitungen zum Begräbniß des Verstorbenen ziemlich viel zu thun, andererseits aber erforderte auch die Pflege des lebenden Schutzbesohlenen manche Mühe. Dazu hatte sich die Praxis des jungen Arztes in den letzten Tagen bedeutend vergrößert. Waren es früher hauptsächlich die Armen und Elenden, die ihn zu Hülfe riefen, so hatte sich das jetzt geändert. Guido hatte das Glück gehabt, zu einem in seiner Nähe wohnenden, plötzlich schwer erkrankten hohen Beamten gerufen zu werden, den er dann mit bestem Erfolg behandelt hatte. Der alte Herr hatte in seiner Dankbarkeit für den Lebensretter all seinen Bekannten von ihm erzählt und seine Tüchtigkeit gerühmt. Doktor Schmieden und

Kissingen, 18. August. Fürst Bismarck und Graf Herbert Bismarck sind heute von Kissingen abgereist.

München, 18. August. Morgen Mittag findet die Eröffnungssitzung der Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien im großen Saale der Generalzolldirektion statt. Die Konferenzen sind streng vertraulich.

Stuttgart, 18. Aug. Dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ zufolge hielt der letzte Rückfall in der Unterleibsleiden des Königs bis zur Mitte der vorigen Woche an. Seitdem ist eine allmähliche Abnahme der Krankheitserscheinungen eingetreten. Der König ist infolge des seit Monaten andauernden, zu Rückfällen neigenden Leidens sehr müde und ruhebedürftig, jedoch konnte er in den letzten Wochen für einige Stunden das Bett verlassen.

Karlsruhe, 18. August. Der Großherzog von Oldenburg ist heute Nachmittag von Mainz nach Bregenz abgereist. Der Großherzog von Baden hat sich heute nach Straßburg und Metz begeben, um den dort stattfindenden militärischen Uebungen beizuwohnen.

Ausland.

Luxemburg, 18. Aug. Die letzten Gewitter haben die Ernten fast völlig vernichtet. Die Regierung wird die Landleute unterstützen.

Prag, 17. August. Gestern Mittag kam hier ein russischer Sonderzug aus Kiew an. Seitens der Polizei waren Begrüßungsreden und sonstige Ansprachen streng verboten worden. In dem Industriepalast, wo sich mehrere tausend Personen versammelt hatten, erklang ein Ruf zur Orgel und spielte die österreichische und russische Hymne, das Publikum hob ihn hierfür auf die Schultern unter den Rufen: „Die Russen sollen leben! Hurrah!“ Bei dem gemeinsamen Diner in der Ausstellung hat der stellvertretende Vorsitzende des Ausstellungscomitees, sie möchten, um den Erfolg der Ausstellung nicht zu gefährden, ihre weißen russischen Mützen abnehmen, da dieselben zu demonstrativ seien. Dieser Bitte wurde indessen nicht willfahrt.

Prag, 17. August. Die Festvorstellung im neuen deutschen Theater anlässlich des morgigen Geburtstages des Kaisers gestaltete sich zu einer großartigen Dation seitens des gesamten Publikums. Auf dem Ausstellungspalast fanden ebenfalls patriotische Kundgebungen statt.

Paris, 17. August. Eine neugierige Menge erwartete den König Alexander von Serbien bei seiner Ankunft am Bahnhofe von Fontainebleau. Eine Abtheilung Kavallerie geleitete den König. Bei dem vom Präsidenten gegebenen Diner ließ König Alexander zur Rechten von Frau Carnot, Milan zur Linken. Heute Abend findet die Rückkehr nach Paris statt.

Paris, 17. August. Ribot verläßt heute Abend Paris. Derselbe wird seinen Urlaub in Montreux zubringen.

Paris, 18. Aug. Nach einem Telegramm der „Post“ läßt die dortige Regierung eine offiziöse Note veröffentlichen, welche die phantastischen Nachrichten gewisser Zeitungen und Agenturen über den Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm dementirt. Diese Note sagt, daß nach den offiziellen Depeschen das Allgemeinbefinden wie die Besserung der örtlichen Erkrankung des Kaisers sehr zufriedenstellend seien.

Paris, 18. Aug. Präsident Carnot traf heute Nachmittag hier ein, um den König von Serbien zu besuchen.

Paris, 18. August. König Georg von Griechenland ist gestern von hier nach Kopenhagen abgereist.

Paris, 18. August. Gestern fand im Cirque d'iver eine Versammlung von Sozialisten und Boulangisten statt. Nach Reden der Deputirten Laur und Milleboye nahm die Versammlung unter allgemeiner Zustimmung eine Tagesordnung an, in der Rußland der Dank Frankreichs für den Empfang des französischen Geschwaders in Kronstadt ausgesprochen, gleichzeitig aber der Beschluß der französischen Flotte, einen Besuch in Portsmouth zu machen, bedauert wird. Den Elsaß-Vorbringern wurde die unwandelbare Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit Frankreich ausgesprochen. Als der Deputirte Laur nach Schluß der Versammlung auf der Straße einen Wagen bestieg, um davonzufahren, wurde ein Schuß auf denselben abgegeben; Laur blieb unverletzt, der Kutscher wurde leicht verwundet. Die Person, welche den Schuß abgegeben hat und der anarchistischen Partei angehört, wurde sofort verhaftet.

Paris, 18. August. Wie aus Regierungskreisen verlautet, hätten die Vertreter des Auslandes in Bezug auf Anbetracht der gegenwärtigen Lage und bei dem Mangel an gutem Willen seitens der chinesischen Regierung die Nothwendigkeit in Erwägung gezogen, daß die europäischen Mächte sich darüber einigten, einen energischeren Druck auf das auswärtige Amt auszuüben. — Der Präsident Carnot verließ dem König von Serbien das Großkreuz der Ehrenlegion, der König verließ dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des Weißen Adlerordens.

London, 17. August. Aus Tokio wird der „N. A. Z.“ vom 13. August gemeldet: Die im Telegramm des „Standard“ aus Sanghai enthaltene Nachricht von Versuchen zum Abschluß eines chineisch-japanischen Bündnisses zur Kräftigung gegen auswärtige Gefahren wird hier dementirt.

London, 17. August. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß nach Mittheilungen aus Berlin in dortigen diplomatischen Kreisen mit einiger Unruhe das Bestreben der französischen Diplomatie beobachtet werde, ein engeres Einvernehmen mit der Pforte

mehr noch seine Haushälterin war von verzehlichem Stolze erfüllt, wenn die letztere ihm täglich mehrere Male Karten und Briefe überreichte, in denen man seinen ärztlichen Besuch erbat. Auch das menschenfreundliche Eingreifen des jungen Arztes bei der unglücklichen Eisenbahnkatastrophe hatte weitere Kreise bei der Aufmerksamkeit gemacht. Auch heute blieb ihm keine Zeit, sich um die Vorbereitungen für die Ankunft des neuen Gastes zu kümmern; erst als bei seiner Rückkehr ins Haus Vornstedt zu ihm trat und ihn benachrichtigte, daß alles Nothwendige für die Beerdigung Romains besorgt sei, erinnerte er sich wieder des schönen Mädchens, das den Vater verloren, ehe es ihn gekannt hatte, und er fragte, ob man nicht vergessen, daß Fräulein Clemence jedenfalls am Abend des nächsten Tages eintreffen würde.

„Mein liebes Pflögeköthchen soll das Fremdenstübchen mit mir theilen“, erwiderte die Näthin. Dem Reffen die Hand auf die Schulter legend aber setzte sie in innigem Ton hinzu: „Was diese Tage Dir doch für Sorge und Unruhe aufbürden, armer Junge. Aber laß nur noch das Begräbniß Romains stattgefunden haben, dann wirst Du auch wieder zur Ruhe kommen. Freilich, der arme Kranke im Zimmer Deiner verstorbenen Mutter bleibt Dir, doch scheint der Wärter ein zuverlässiger und verständiger Mensch zu sein.“

Mit Sturm und Regen war der Tag heraufgezogen, und Sturm und Regen hatte er vom Morgen bis Abend gebracht. In undurchdringlichem Grau wölbte sich der Himmel über dem alten C. . . Kein Sonnenstrahl brach abschiednehmend für Abend und Nacht durch die schweren Wolken und erhellte die Straßen. Die ganze Stadt schien wie in ein graues Tuch gehüllt und machte den denkbar unfreundlichsten Eindruck.

Vor dem Schmieden'schen Hause hielt eine Droschke. Der-

zu Wege zu bringen. Die seit einiger Zeit hervorgetretenen herzlichen Beziehungen zwischen Paris und Stambul würden russischen Rathschlägen zugesprochen und ermunterten Frankreich in dem Bemühen, den Sultan zu veranlassen, wenn nicht wirksam und förmlich, wenigstens schweigend einem französisch-russischen Bündniß beizutreten. Das Bestreben, die ägyptische Frage wieder in Fluß zu bringen, erscheine der Berliner Diplomatie als Beweis dieser Neigung. Die deutsche Politik würde darauf gerichtet sein, den französisch-russischen Plan zu vereiteln, die Pforte abzusprechen, gefährlichen Rathschlägen Gehör zu schenken, und ihr Aufrechterhaltung vollkommener Neutralität anzurathen.

London, 18. August. Ein augenscheinlich aus gut unterrichteter Quelle stammendes Petersburger Telegramm stellt entschieden in Abrede, daß während der Anwesenheit des französischen Geschwaders ein Vertrag zwischen Frankreich und Rußland unterzeichnet wurde. Es seien nicht einmal Verhandlungen über den Gegenstand gepflogen worden. Die Annäherung der beiden Mächte datire nicht von der Gegenwart, sondern wurde vor geraumer Zeit eher durch internationale Umstände, als durch den spontanen Wunsch der Mächte selbst herbeigeführt, und sie sei seitdem stets inniger geworden. Der Besuch des französischen Geschwaders und die damit verknüpften Freundschaftskundgebungen hätten nur dazu gedient, diesem guten Einvernehmen die feierliche Weihe zu geben, überdies hätten die Dinge jetzt einen solchen Punkt erreicht, daß das Einvernehmen jeden Augenblick in ein wirkliches Bündniß verwandelt werden könnte, falls das Verhalten der Feinde Frankreichs und Rußlands einen förmlichen Vertrag notwendig machen sollte. Dieses Bündniß sei indeß noch nicht geschlossen, doch sei der Weg für diesen Abschluß in Paris oder Petersburg angebahnt. Es hänge gänzlich von den Regierungen und Völkern des Dreiebundes ab, ob die hochfreundlichen Beziehungen Rußlands und Frankreichs ihren gegenwärtigen einfachen Stand beibehalten oder sich in ein stärkeres, förmlicheres Abkommen entpuppten. Letztere Möglichkeit werde lediglich durch freundschaftliche Handlungen des Dreiebundes veranlaßt werden.

London, 18. August. Dem Vernehmen nach wird Kaiserin Friedrich zu einem Besuch der Königin in Schottland eintreffen.

Belgrad, 17. August. König Alexander hat vom Czaren dessen Portrait in Diamanten, von der Czarin eine werthvolle Rubinengarnitur zum Geschenk erhalten.

Belgrad, 17. August. Im heutigen Ministerrath erstattete Passitch Bericht über die Reise des Königs, wobei er den überraschenden Empfang des Königs am Czarenhof, sowie den ungemem wohlwollenden Empfang in Jisch hervorhob, zwei Besuche, welche ebenso das Ansehen der Krone erhöhen, als den politischen Gesamtinteressen Serbiens förderlich sein würden.

Sofia, 18. August. Gestern wurden im ganzen Lande die Wahlen für die Generalräthe vorgenommen. Sie verliefen in bester Ordnung. Die die gegenwärtige Regierung unterstützenden Kandidaten wurden fast ohne Opposition gewählt.

Adrianopol, 17. August. Die türkischen Truppen stießen in der Nähe Adrianopels auf eine Räuberbande von 6 Mann. Bei dem sich entspinneuden Kampfe wurde ein Räuber getödtet, 5 gefangen.

Newyork, 17. August. Aus Santiago sind Nachrichten eingetroffen, denen zufolge in der Provinz Catamarca in Argentinien eine neue Revolution ausgebrochen sei.

Pera, 17. August. Der östumenische Patriarch ist in Folge eines apoplektischen Anfalles erkrankt.

Bombay, 18. August. Eine russische Erforschungsexpedition, 600 Mann zählend und aus Kosaken, Infanterie und zwei Berggeschützen bestehend, ist im Gebiete von Pamir eingetroffen.

Calcutta, 17. August. Die Ernteberichte aus allen Theilen Indiens mit Ausnahme der an der Ostküste gelegenen Distrikte von Madras lauten höchst günstig. Selbst in Madras haben sich die Aussichten während der letzten Woche gebessert.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 19. August. S. M. Panzerfahrzeug „Breme“ ist gestern von Helgoland eingetroffen. — Die Panzerfahrzeug-Flotille ist gestern in Büsumbille/erhafen (Ebe) eingetroffen und bald darauf wieder weitergedampft. — Die Briesendungen Nr. 1 für S. M. Kreuzer „Bussard“ sind bis auf Weiteres zu sperdiren. — Se. Excellenz der Herr Chef der Marinestation der Nordsee hat heute Vormittag die hiesige Marine-Arren-Anstalt besichtigt. — S. M. Av. „Jagd“ hat gestern Nachmittag nach der hiesigen Bauwerft verhoht.

Kiel, 18. August. Der Marine-Obst-Offizier Langheld hat heute einen Urlaub bis zum 15. Sept. angetreten und wird während dieser Zeit vom Marine-Offizier Eitel vertreten.

Danzig, 18. August. Gestern Vormittag ist nunmehr auch die Leiche des Matrosen Westphal in der Nähe der Westerpforte aufgefunden worden. Die Leiche wurde sofort nach dem Garnisonlazareth gebracht und wird heute Nachmittag um 4 Uhr beerdigt werden. Es fehlen jetzt noch die Leichen des Kapitänleutenants Ludewig und des Assistentenarztes Dr. Prießnitz. Letzterer ist ein Sohn des Bauerngutsbesizers Prießnitz zu Giersdorf (Kreis Netze) und 28 Jahre alt.

Danzig, 18. Aug. S. M. Brigg „Musquito“ hat heute Neufahrwasser verlassen und ist nach Wisby in See gegangen.

London, 16. Aug. Der Bericht des Befehlshabers des britischen Kriegsschiffes „Corbella“ über die auf dem Schiffe am 29. Juni erfolgte furchtbare Explosion lautet wie folgt: Die „Corbella“ hielt 400 Meilen von Sibji Schießübungen ab. Die ge-

selben entstieg eine junge, tief verschleierte Dame, die am Plage fremd zu sein schien. Nachdem sie einen ängstlichen Blick um sich geworfen, überprang sie, ein kleines Kofferchen in der Linken, zögernd die Wasserlache, welche sie von dem Hause trennte, stieg langsam ein paar Stufen in die Höhe und öffnete dann die unverschlossene Thür des statulichen Wohngebäudes. In den Flur getreten, blieb sie einen Augenblick stehen.

„Wie mir das Herz klopt“, flüsterte sie. Vesper, schüchtern noch kam es dann über ihre Lippen: „Es wäre doch besser gewesen, ich hätte den Zug benutzt, welchen mir Onkel Gerhard angerathen. Nun erwartet mich noch Niemand. Ach, und es ist so peinlich.“

Sie beendete den Satz nicht, warf mit der Rechten den Schleier zurück und schritt dann Niht fassend auf die Treppe zu, die nach der oberen Etage führte. In derselben angelangt, fand sie auch die Entree für unverschlossen, ja sogar weit offenstehend, ohne daß sich irgend Jemand zeigte.

Es waren an diesem Morgen in der Schmieden'schen Wohnung so sehr viel Leute ein und aus gegangen, daß für den Augenblick das elegante Quartier nicht wie sonst unter Schloß und Miegel lag. Dennoch klopfte die Fremde, um ihre Ankunft zu melden. Da aber auch hierauf Niemand erschien, trat sie schüchtern in das Wohnzimmer, an dessen beiden Seiten verschiedene ebenfalls offene Thürren sichtbar wurden. Bögernd näherte sie sich einer derselben. In welche mußte sie treten, um zuerst die Näthin zu sehen und von dieser willkommen geheißen zu werden? Sie schritt endlich über die ihr zunächst liegende Schwelle und befand sich in einem kleinen, nett eingerichteten Gemach. Aber auch dieses war ganz menschenleer. Jedoch hörte sie jetzt Stimmen an ihr Ohr schallen, welche sie sogar deutlich zu unterscheiden vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

horstene Kanone wurde von einer Abtheilung Marinesoldaten unter dem Befehl des Leutenants Gordon bedient. Der Leutnant selbst wurde getödtet. Ich stand zur Zeit auf der Brücke und hatte gerade meine Augen auf das Geschütz gerichtet, als die Explosion erfolgte. Große Eisenstücke flogen nach allen Richtungen umher. Das Hinterladeschloß und der Bolzen wurden über das Deck geschleudert und in dem Gang an der Steuerbordseite gefunden. Das obere Deck zerbarst und ein Theil der Lafette stürzte in das Hauptdeck und verwundete dort zwei Leute. Die ganze Gewalt der Explosion scheint sich an Bord geltend gemacht zu haben. Ich habe Stücke der Kanone 100 Yards vom Schiffe in die See fallen sehen. Eine Ursache für das Unglück vermag ich nicht anzugeben. Mir kommt nur unwillkürlich der Gedanke, daß die Ladung eine furchtbare Menge eines monströs zusammengesetzten Pulvers enthalten haben muß. Ich weiß natürlich, daß so etwas unmöglich ist. Wenn ich aber bedenke, daß die ganze Kanone in kleine Scherben zerplatzt wurde, kann ich mich des Gedankens kaum erwehren. Zur Zeit der Katastrophe standen drei Mißshelmen unmittelbar bei dem Geschütze. Diese wurden nur versenkt. Von den übrigen Bedienungsmannschaften wurden 6 Mann getödtet und 20 Mann schwer verwundet.

13. Aug. Das englische Geschwader traf heute Nachmittag auf der Höhe von Villefranche ein. Nachdem die Salute gewechselt, besuchte der Admiral Duperre den englischen Admiral an Bord der „Victoria“.

K o s t a l e s.

Wilhelmshaven, 19. August. Ueber die Reise des dem Norddeutschen Lloyd gehörigen Reichspostdampfers „Bayern“, welcher die abgelösten Besatzungstheile der Kanonenboote „Altis“ und „Wolf“ von der ostasiatischen Station nach Bremerhaven überbrachte, berichtet der Kapitän des Dampfers, Wergell, Folgendes: Wir verließen Schanghai am 1. Juli mit Post und Passagieren, sowie Ladung für Europa; erreichten Hongkong am 4. Juli. Nach Uebernahme von Kohlen, sowie Post, Passagieren und Ladung vom Dampfer „General Werder“ setzten wir am 6. Juli die Weiterreise fort und erreichten Singapore am 11. Juli. In der Chinasee hatten vorherrschenden frischen Südwestmonsun bei wechselndem Wetter und lebhaftem Seegange. In Singapore kompletirten unsere Ladung und legten die Reise am 12. Juli fort; erreichten Colombo am 18. Juli, nahmen Kohlen und setzten die Weiterreise fort, kamen in Aden am 26. Juli an. Während der Reise über den Ozean hatten wir einen abwechselnd frischen und steifen Südwestmonsun bei meist gutem Wetter aber großer See und Dünung. Erreichten Suez am 31. Juli Morgens und Port Said am selben Tage 10 Uhr Abends. Nach Uebergabe der Post an den Dampfer „Stettin“ und Einnehmen von Kohlen traten die Weiterreise am 1. August an und erreichten Genua am 5. August. Im rothen Meere, sowie im südlichen Theile des mittelländischen Meeres hatten leichte veränderliche Nord- und Nordwestwinde bei schönem Wetter und ruhiger See. Nach Entlöschung und Einnehmen von Ladung und Kohlen verließen Genua am 6. August und erreichten Southampton am 12. August. Im nördlichen Theile des mittelländischen Meeres, sowie in der Bucht von Biscaya hatten leichte veränderliche Winde bei meist schönem Wetter und mäßigem Seegange; beim Eintritt in den Kanal abwechselnden leichten Nebel. Im Kanal hatten gutes Wetter bei leichtem Westwind und meist ruhiger See. Erreichten Antwerpen Stadt am 13. August und langten am 16. August wohlbehalten auf der Weser an. Gesprochen am 4. August in der Nähe der Straße von Messina Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Darmstadt“ und am 11. August auf 46° N. 7° W. französische Bark N. B. W. H. (?), beide südwärts steuernd.

Wilhelmshaven, 19. August. Der Bau des Rathhauses schreitet rüstig weiter. Das Mauerwerk ist bereits trotz des fortwährenden Regenwetters bis zum Hochparterre gediehen. Augenblicklich ist man mit der Anbringung der Sandsteinverblendungen für die Fenster des Hochparterres beschäftigt.

Wilhelmshaven, 19. August. Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Jahn“, sowie deren Angehörige unternehmen am nächsten Sonntag eine Turnfahrt nach Dangast, die Rückkehr soll per Bahn erfolgen. Die Abfahrt der Boote von der neuen Hafener Bahn erfolgt. Die Abfahrt der Boote von der neuen Hafener Bahn erfolgt. Die Abfahrt der Boote von der neuen Hafener Bahn erfolgt.

Wilhelmshaven, 19. August. Der diesjährige Schaar-Markt wird am 30. und 31. August abgehalten werden. Um diese Zeit haben hoffentlich die feuchten Spenden von oben ihr Ende erreicht.

Wilhelmshaven, 19. Aug. Die alte Bauernregel, daß es 7 Wochen lang hintereinander fort regne, wenn es am Siebenschläfer geregnet habe, hat nicht Recht behalten. Denn heute gleicht es, obwohl die 7 Wochen längst vorüber sind, ärger als zuvor.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Jever, 16. August. Trotz der gegenwärtigen hohen Fleischpreise sind in letzterer Zeit hier verschiedene Fälle konstattirt worden, in welchen minderwertiges Fleisch, z. B. solches von an Eutern erkrankten und daher zu einem entsprechend billigen Preis verkauften Rindes, zu dem marktgängigen Preise für gutes Fleisch, das Pfund zu 66—70 Pfennig, verkauft worden ist. Dieses unreele Geschäftsgebahren einiger hiesiger Schlächter wurde in der Stadtrathsitzung vom verfloßenen Donnerstag zur Sprache gebracht. Seitens des Stadtraths ist eine strengere Kontrolle des zum Verkauf gelangenden Schlachtviehes bezw. des in den Handel gelangenden Fleisches für unbedingt nötig erachtet worden; auch soll die Errichtung einer sogenannten Freibank für zwar geneßbares, aber minderwertiges Fleisch in hiesiger Stadt in Erwägung gezogen werden. Auch das bereits früher einmal in Erwägung gezogene Projekt der Erbauung eines Schlachthauses ist durch diese Vorkommnisse wieder mehr in den Vordergrund getreten.

Murich, 16. August. Gestern Abend wurde auf Anregung des Kriegervereins hier am Krügerdenkmal eine Erinnerungsfeyer an die für das ostpreussische Regiment besonders denkwürdige Schlacht bei Mars-la-Tour veranstaltet. Es hatten sich dazu außer dem Kriegerverein die Offiziere des Bezirkscommandos, die zur Zeit hier anwesenden Unteroffiziere und Gemeine des Bataillons, die Viedertafeln „Concordia“ und „Frisia“ und sehr viele Einwohner eingefunden. Nachdem die Krüger schöne Kränze am Denkmal niedergelegt hatten, sprach Conspiratorath Kirchhoff Worte der Erinnerung an die Gefallenen und stellte dieselben der andächtig lauschenden Menge in erntesten Worten der Ermahnung dar als ein Vorbild in Treue für Thron und Vaterland. Die Viedertafeln sangen gemeinschaftlich zu der Feyer passende Lieder. (H. C.)

Odenburg, 17. August. Dr. Heinde, Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule, ist zum Custos an der königlichen Bibliothek in Berlin ernannt. Wie die „D. Z.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird Herr Dr. Heinde in seiner neuen Stellung sofort beurlaubt werden und vorläufig seinen Wohnsitz in Odenburg beibehalten, um seine Untersuchungen über die Naturgeschichte des Heringes abzuschließen und gleichzeitig Vorarbeiten zu machen für die geplante Gründung einer Biologischen Station auf Helgoland. Die Hoffnung auf das Zustandekommen eines solchen, für die wissenschaftliche Meeresforschung und die Förderung der Hochseefischerei bedeutungsvollen Instituts erscheint wohlbe gründet.

Odenburg, 18. August. S. K. Hoheit der Großherzog hat sich von Mainz nach München begeben. Anfang September trifft derselbe auf Schloß Gudenstein im Eulaischen ein. Von dort scheidet der Hof Anfangs Oktober nach Cutin über und kehrt dann etwa Anfang November nach Odenburg zurück.

Emden, 15. August. Im Hinblick auf den nahe bevorstehenden Beginn der Arbeiten am Rhein-Ems-Kanal veröffentlicht die „R. Z.“ eine Zuschrift, welche dieselbe Anregung giebt, wie eine von der D. Z. vor etwa Jahresfrist veröffentlichte Korrespondenz. Das Blatt schreibt: Die Blätter melden uns, daß in einigen Wochen der offizielle Spatenstich als Zeichen des Beginnes der Arbeiten am Rhein-Ems-Kanal vollzogen werden soll, mit dem Hinweis, daß derselbe an jener Stelle beabsichtigt sei, bei Defen, wo die Kanal-Linie der Lippe mittels Aquädukt überschreitet. Wir hoffen, daß dieser bedeutungsvolle Moment und Akt von den ihm gebührenden Feierlichkeiten begleitet werden möge und gleich wie beim Nord-Deister-Kanal durch die kaiserliche Hand der Beginn der Arbeit ihre Weihe finde. Der Rhein-Ems-Kanal ist durch und durch ein hohenzollernscher Gedanke, der große Kurfürst und der große Friedrich haben ihn zu verwirklichen erstrebt, aber die sich entgegenstimmenden Hindernisse der damaligen Zeit nicht zu bewältigen vermocht; heute stehen wir vor dem Tage, wo dieser hohenzollernsche Gedanke zur Thatfache hübergeführt werden soll, welches unsers Erachtens nur durch eine hohenzollernhand geschehen kann und darf! Wir leben der freudigen Erwartung, daß, gleichwie Kaiser Wilhelm I. den ersten Spatenstich des Nord-Deister-Kanals an der Schleuse zu Holtenu vollzogen hat, der Kaiser Wilhelm II. geruhen möge, durch den persönlich vollzogenen Spatenstich dem großen und bedeutungsvollen Werk die höhere Weihe zu verleihen. Ob die Stätte der Weihe in Defen liegt oder nicht, ob dem alten ehrwürdigen Emden oder der Hauptstadt Westfalens, Münster, ein Vorrang in dieser Ehrengewährung eingeräumt werden dürfte, müssen wir der Allerhöchsten Entscheidung anheimgeben; wir möchten aber die hohe Bedeutung des Tages in hervorragender Weiße gekennzeichnet sehen, denn mit ihm beginnt ein bedeutungsvoller Umchwung auf dem Gebiete des Transportwesens!

Nordenham, 16. August. Sr. K. H. der Erbgroßherzog von Odenburg traf gestern Mittag mit seiner Nacht, aus See kommend, hier ein. Die Weiterfahrt nach Elsfleth erfolgte um 5 1/2 Uhr Nachmittags.

B e r m i s c h t e s.

Bern, 17. Aug. Nach den jetzt hier vorliegenden Nachrichten über das Eisenbahnunglück bei Zollikofen fuhr der Jura-Simplonzug Nr. 240 in den Supplementzug Nr. 2246 hinein. Der letztere hielt vor dem Signal der Station Zollikofen, da die Geleise der Station besetzt waren. Die Maschine des Pariser Zuges und drei Personenwagen des Supplementzuges sind zertrümmert; 14 Personen sind getödtet und 23 verwundet worden. Durch das Unglück ist die Feler des 700jährigen Jubiläums der Stadt auf das Empfindlichste getrübt.

Böln, 18. August. Ueber das furchtbare Unwetter in der Saar- und Moselgegend liegen nähere Nachrichten vor. Hagelstücke bis zu zwei Pfund fielen. In der Gegend von Kreuzweller, Deuren, Palzem, Besh, Kemich, Arpelt, Neuenkirchen und Saarholzbach sind Obst, Getreide und Trauben halb verloren. Der Ritzer Tannenwald bei Kollerenden ist fast ganz niedergeworfen. Eine Masse Bäume und Hasen sind durch den Hagel erschlagen. Viele Bäume sind entwurzelt. Der Schaden beläuft sich auf Millionen.

Bozen, 18. August. Ein Vollenbruch hat hier große Verheerungen angerichtet. Auch soll der Verlust mehrerer Menschenleben zu beklagen sein. Die Bahnverbindung ist unterbrochen.

London, 17. August. Unweit Middlesborough wurde unter Salzschichten in 1970 Fuß Tiefe ein zwei Fuß dickes Kohlenlager entdeckt. Die Entdeckung ist um so interessanter, als die Geologen stets die Meinung ausgedrückt haben, daß unter Salzschichten Kohlen nicht gefunden werden könnten.

Wien, 15. Aug. Die neueste Errungenschaft der russisch-französischen Verbrüderungs-Patrioten ist, daß die belgische Schlafwagengesellschaft mit Hilfe internationaler Eisenbahn-Spekulanten eine neue Schnellzugverbindung zwischen Paris und St. Petersburg über Wien eingerichtet hat. Die Dauer der Fahrt auf dieser Strecke, welche Deutschland in einem großen Bogen umgeht, beträgt allerdings 74 Stunden, während die alte Verbindung über Köln-Berlin nur 60 Stunden erfordert. Allein viele Leute, so hofft die belgische Schlafwagengesellschaft, werden gerne das Opfer bringen, 14 Stunden länger zu fahren, um Deutschland nicht berühren zu müssen.

E i n g e f a n d t.

Wilhelmshaven, 19. August. Wenn der Herbstwind über die kahlen Wiesen und Stoppelfelder weht, macht die Jugend seit Alters her ihr Recht geltend, die Drachen so hoch wie möglich steigen zu lassen. Gegen dieses unschuldige Vergnügen ist an sich nichts einzuwenden, wenn die Drachenzüher draußen im Freien bleiben. Gefährlicher schon wird die Sache; wenn die Drachen in den Straßen aufsteigen und auf ihrem luftigen Wege mit einem ihnen unbekanntem Fenster zusammenstoßen, dann giebt es häufig Unannehmlichkeiten wegen der zerbrochenen Fensterscheiben, abgesehen davon, daß ein solch papierner Ungeheuer auch einem Unbetheiligten mehr oder weniger empfindliche Verletzungen beibringen kann. Also fort mit dem Drachen aus den Straßen. Draußen auf dem Stoppelfeld oder auf der Wiese ist der Tummelplatz für Drachen.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Nordenham, 19. Aug. Durch Einfuhr eines Gerüstes bei den hiesigen Pierbauten wurden 10 Personen getödtet und ungefähr 40 schwer verwundet.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, 20. August: Vorm. 0.55, Nachts. 1.11.

Wilhelmshaven, 19. August.	Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,30	106,15	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,30	98,85	
3 pCt. do.	82,60	83,15	
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	103,15	104,65	
3 1/2 pCt. do.	98,20	98,85	
3 pCt. do.	82,60	83,15	
3 1/2 pCt. Odenb. Conzols	96,50	97,50	
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—	
4 pCt. do.	Stück à 100 Mk.	101,25	102,25
3 1/2 pCt. do.	do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Hindbau)	99,—	—	
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	93,20	—	
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	124,70	125,50	
4 pCt. Cutin-Abbeiter Prior.-Obligationen	101,—	—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	91,95	—	
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Franc. und darüber)	—	—	
4 1/2 pCt. Warsp-Spinn.-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50	104,50	
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,40	—	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank vor 1900 nicht auslosbar	102,20	102,75	
Besch. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	187,—	188,55	
Besch. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,28	20,38	
Besch. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21	

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Zuvaliditäts- und Altersversicherung.

Wiederholt wird bei Vermeldung der gesetzlichen Strafen darauf aufmerksam gemacht, daß in der Stadt Wilhelmshaven alle männlichen Versicherten zur Lohnklasse III, alle weiblichen Versicherten zur Lohnklasse II gehören und be trägt demzufolge der Beitrag für alle männliche Versicherte 24 Pf., weibliche „ 20 „

wöchentlich. Die Beiträge sind zur Hälfte von dem Arbeitgeber, zur andern Hälfte von dem Versicherten zu tragen. Es haben also beizutragen wöchentlich: der Arbeitgeber und der männliche Versicherte je 12 Pf., der Arbeitgeber und der weibliche Versicherte je 10 Pf.

Das Einkommen der Marken in die Quittungskarte des Versicherten hat durch den Arbeitgeber bei der Lohnzahlung zu erfolgen. Die Marken sind den Nummern der Felder entsprechend ohne Zwischenräume hintereinander in die Quittungskarte zu kleben. Arbeitgeber, sowie Versicherte sind befugt, die eingeklebten Marken in der Weise zu entwerthen, daß sie dieselben mit einem die Marke in der Hälfte ihrer Höhe schneidenden schwarzen, wagerechten, schmalen Strich durchstreichen. Der Arbeitgeber hat die bei der Postanstalt käuflichen Marken aus eigenen Mitteln anzuschaffen und ist berechtigt, bei der Lohnzahlung den bei ihm be-

schäftigten Versicherten die Hälfte des Wertes der Marken in Abzug zu bringen.

Wilhelmshaven, den 8. August 1891.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Gemäß § 22 des Ortsstatuts für die Stadt Wilhelmshaven vom 5./19. Mai 1891, betreffend das hiesige Gewerbegericht, mache ich hierdurch bekannt, daß das hiesige Gewerbegericht besteht aus:
1. dem unterzeichneten Bürgermeister hier selbst als Vorsitzender,
2. dem Herrn Rechtsanwakt Loomann hier selbst als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3. aus den nachstehend aufgeführten 20 Herren als Beisitzern und zwar:
A. aus der Klasse der Arbeitgeber: Glasermester Burg hier, Fuhrunternehmer Nätjzen hier, Tischlermeister Wehn hier, Schlossermeister Seemann hier, Schneidermeister Tranjchel hier, Schuhmachermeister Gehrels hier, Unternehmer Borrman hier, Maurermeister Schorta hier, Zimmermeister Wegener hier, Zimmermeister Dirks hier;
B. aus der Klasse der Arbeitnehmer: Maurer Th. Burghard hier, Maurer Fritz Kummer hier, Maurer Joh. Carstens hier, Zimmermann Ad. Sünkler hier,

Zimmermann H. Janssen hier, Zimmermann W. Janssen hier, Schuhmacher Alb. Elling hier, Schmid Heinr. Trüper hier, Schneider Louis Saar hier, Arbeiter Heinr. Glaeser hier.
Wilhelmshaven, d. 13. August 1891.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der Gerichtseingesessenen, daß die ordentlichen Gerichtstage des Gewerbegerichts zu Wilhelmshaven am ersten Montage jeden Monats im Sitzungszimmer des hiesigen Magistrats stattfinden und Morgens um 10 Uhr beginnen.
Wilhelmshaven, d. 13. August 1891.

Das Gewerbegericht.

Oldenb. Staatsbahn.



In Veranlassung des am Sonntag, den 23. August d. J., in Nordseebad Dangast stattfindenden Wettrennens werden an genanntem Tage die Mittagspersonenzüge:
1. Zug 11 Uhr 28 Vorm. von Oldenburg nach Wilhelmshaven,

2. Zug 12 Uhr 19 Nachm. von Wilhelmshaven nach Oldenburg
auf der Station **Dangastermoor**, wo der erstere 12 Uhr 24, der andere 12 Uhr 55 Nachmittags eintrifft, anhalten, um Reisende aussteigen zu lassen.
Oldenburg, den 17. August 1891.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Schaar-Markt betr.

Die Plätze der Buden, Tische etc. auf dem diesjährigen, am 30. und 31. Aug. abzuhaltenden Markte sollen am **Mittwoch, den 26. Aug., Nachm. 3 1/2 Uhr**, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist bei der Verpachtung baar zu entrichten.
Neuende, den 18. August 1891.

Oetken, Gem.-Vorft.

Zum 9. September d. J. habe ich

12,000 Mark

und einige **kleine Kapitalien** auf 1. Hypothek zu üblichem Zinsfuß im Auftrage zu belegen.
Neuende, den 18. August 1891.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zwei Wohnhäuser,

belegen zu **Kopperhörn**, Gemeinde Bant, sind zum beliebigen Antritt für **6500 Mark** durch mich zu verkaufen. Von dem Kaufpreise können die zur 1. Stelle eingetragenen 4000 Mk. bis weiter gegen übliche Zinsen stehen bleiben.
Neuende, den 18. August 1891.
H. Gerdes,
Auktionator.

Anzuleihen gesucht

auf sofort oder später **8—9000 Mk.** gegen durchaus sichere erste Hypothek.
Heppens, den 18. August 1891.

H. P. Harms.

Zu vermieten

auf den 1. November d. J. eine **Oberwohnung Loundeich 19.**
Mietpreis 126 Mark.
Heppens, den 18. August 1891.

Gesucht

auf sofort **1 oder 2 Lehrlinge.**
D. v. Seggern, Schlossermeister in Osterburg bei Oldenburg, Sandstraße 49.

Cuba-Land.

Anker-Cichorien ist der beste.

Gesucht

zum 1. oder 15. Septbr. ein ordentl. Mädchen für die Nachmittagsstunden. Bismarckstraße 25, 1 Treppe.

Eine erfahr. Person ges. Alters sucht Stellung als Haushälterin zum 1. oder 15. Oktober.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Varel. Auf November ein Lehrling gesucht. N. S. Alsen, Tischlerstr., Bahnhofstr. 13.

Gesucht auf sogleich ein tüchtiger Knecht.

Aug. Bahr, Wilhelmstraße 2.

Lehrlingsstelle gesucht in einem Manufakturwaaren- oder Leinen-Geschäft auf sofort oder später. Offerten unter M. an die Exped. d. Bl.

Bei weinen in nächster Zeit in Betrieb kommenden Dampfeschmashinen

suche ordentlich Arbeiter gegen guten Lohn bei freier Kost. N. J. Kuschmann, Varel.

Gesucht. Ein Mann im gesetzten Alter sucht eine Stelle als Schreiber oder sonstige bequeme Stellung; auch vollständig tüchtig im Telegraphendienst etc. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein Kindermädchen für den Nachm. zum 1. Sept. Roonstr. 75, 2. Et. rechts.

Suche zum 1. September für mein Biergeschäft einen kräftigen Jungen. Faugmann, Bismarckstr. 59.

Gesucht auf sofort ein Mädchen für die Vormittagsstunden. Frau Dahm, Stadtkaserne 39, Roonstr.

Ein Mitbewohner zu einer möblierten Stube gesucht. Kuscholke, Kronprinzenstr. 10a. Dasselbst wird feine Wäsche sauber und zu dem billigsten Preise geplättet.

Zu vermieten kleine Unterwohnung an kinderlose Familie zum 1. September. Altstraße 9.

Fein möbl. Zimmer gegenüber der Stadtkaserne sofort ev. später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine fein möblierte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 einzelne Personen. F. W. Mengers.

Eine sehr schöne, gesunde, trodene Wohnung mit herrlicher Aussicht ist zum 1. Okt. oder später zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 5 Zimmern, großer Küche, Bodenlammer, Keller etc., sowie einem Stück Gartenland. Wasserleitung im Hause. Abgeschlossener Korridor. Die Wohnung kann jederzeit besichtigt werden. Preis 650 M.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Officienstr. 72, am Park.

Zu vermieten auf sofort eine Wohnung Ulmenstrasse Nr. 21. F. W. Mengers.

Anker-Cichorien ist der beste.

Cuba-Land.

Zu vermieten

in der Nähe der großen Kaserne an solide, ruhige Bewohner

2 Wohnungen,

à 270 Mark. Altendelsweg 1. Eine Oberwohnung ist auf sofort oder 1. September zu vermieten.

Frendenthal, Neubremen, Mittelstraße 10.

Zu vermieten eine Oberwohnung. Zu erfragen bei C. Schulz, Bant, Brunnenstr.

Zu vermieten zum 1. November eine Unterwohnung, 4 Räume, auf Wunsch mit Verhiatt, wo Klempnerci betrieben wird, ferner eine Oberwohnung zum 1. September oder später.

Raßen, Grenzstraße 81.

Anker-Cichorien ist der beste.

H. C. Tyarks, Atelier für Anfertigung eleganter Herren-Garderobe unter Garantie, Bant, Werftstraße 24.

Nur die echten Matten- und Mäusepillen (giftfrei) haben für Nagetiere unbedingten Tod zur Folge, à Sch. 50 Pfg. Nur echt bei N. Lehmann, Bismarckstraße.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfenprüfung, Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden sicher vorbereitet. Falls das Ziel nicht erreicht wird, zahle ich das volle Pensions- und Unterrichtsgeld zurück. Es bestanden bisher nahe an 900 meiner Schüler die Prüfung. Gute Pension. Stete Aufsicht und 50 tüchtige und bewährte Fachlehrer.

Zur weiteren Auskunft ist gerne bereit J. H. F. Tiedemann, Anstaltsdirektor.

Kindern im Sommer nur Milch zu reichen, ist sehr bedenklich. Bei Zusatz von **Timpe's Kinder-Nahrung** bekommt Milch gut und nährt doppelt! 20jähr. Erfolg. * Pack. à 80 u. 150 Pfg. bei Hermann Kreibohm, R. Lehmann.

Wer wäscht und plättet feine Wäsche? Offerten unter Z M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hatte Gelegenheit, ein großes Quantum besserer fertiger Herren-Buckskin-Anzüge sehr billig einzukaufen. Offerte selbige zu Ausnahme-Preisen.

B. S. Bührmann, Wilhelmshaven, Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

H. C. Tyarks. Lager in Herren-Wäsche und Normal-Unterzeugen. Bant, Werftstr. 24.

Glycerin-Gold-Cream-Seife von Bergmann & Co. in Dresden, die beste Seife, um einen zarten weißen Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Pack. 3 St., 50 Pfg. Zu haben bei W. Morisse, Roonstraße.

Ger. Kieler Bücklinge per Stück 5 Pfg., empfiehlt G. Lutter, Bismarckstr. 55.

Man verlange ausdrücklich nur **Ger-mann'sche verbesserte Original-Schwefel-Zheer-Seife**, verstärkte Wirkung gegen alle Hautkrankheiten. Nur echt bei N. Lehmann, Bismarckstraße, Wilhelmshaven, und Bant.

Anker-Cichorien ist der beste.

Cuba-Land.

Fortbildungsschule des Gewerbe-Vereins zu Wilhelmshaven.

Stundenplan 1891/92.

Wochentag.	Nr.	Zeit.	Lehrgegenstand.	Lehrer.
Montag	I	Abends 7 1/2-9 1/2	Bauzeichnen Modelliren (Freihandz.)	Gerdes.
	II	"	Maschinen- und Schiffszeichnen.	Dietrich.
	III	"	Deutsches (Bauh.)	Janzhen I.
	IV	"	Masch. u. Schiffszeich. (Freih. bzw. Linealz.)	Bernd.
Dienstag	I	"	Geometrie.	Buschmann.
	II	"	Bauzeichnen und Modelliren (Freihandz.)	Gerdes.
	III	"	Rechnen (Metall).	Himmle.
	IV	"	Deutsches (Bauhändlerverf.)	Janzhen I.
Mittwoch	I	"	Physik und Mechanik.	Dietrich.
	II	"	Algebra.	Buschmann.
	III	"	Deutsches (Metall).	Janzhen I.
	IV	"	Rechnen (Bauhändlerverf.)	Radtke.
Donnerstag	I	"	Maschinen- und Schiffszeichnen.	Dietrich.
	II	"	Geometrie.	Jaquemar.
	III	"	Masch.- und Schiffsz. (Projektionslehre).	Bernd.
	IV	"	Deutsches (Metall).	Janzhen I.
Freitag	I	"	Algebra.	Buschmann.
	II	"	Bauzeichnen und Modelliren (Freihandz.)	Gerdes.
	III	"	Rechnen (Bauhändlerverf.)	Himmle.
	IV	"	Bauzeichnen (Freihand- bzw. Linealz.)	Jaquemar.
Sonntag (Ergänz.-Kl. zwisch. II u. III)	II	"	Algebra.	Buschmann.
	II	"	Geometrie.	Jaquemar.
Sonntag	I	Nachmitt. 2-4	Bauzeichn. u. Modelliren (Freihandzeichn.)	Gerdes.
	II	"	Physik und Mechanik.	Dietrich.
	III	"	Bauzeichnen (Projektionslehre).	Jaquemar.
	IV	"	Rechnen (Metall).	Radtke.
		4-5	Gesang.	Freund.

Die Söhne resp. Lehrlinge unserer Mitglieder genießen in den unteren Klassen freien Unterricht, in den oberen Klassen zahlen dieselben pro Schüler 2 Mark pro Monat. Söhne resp. Lehrlinge von Nichtmitgliedern zahlen pro Schüler und monatlich in den unteren Klassen 1,50 Mark, in den oberen Klassen 4 Mark. Gesellen und Werkführer pp. zahlen in den oberen Klassen 5 Mark pro Monat. Das Schulgeld ist monatlich pränumerando an den Kassirer der Schule, Herrn Lehrer Janzen I, zu entrichten.

Die neuertretenden Schüler versammeln sich am Sonntag, den 23. August d. Js., Nachmittags 3 Uhr, zur Anmeldung im Schullokal (Eisab. Schießhalle). Ebenso ersuchen wir die bisherigen Schüler (auch die Werkführer), sich um dieselbe Zeit dort einzufinden, um die Neueinteilung in die Klassen vorzunehmen, damit der Schulunterricht am 1. September ungestört beginnen kann.

Sämtliche Schüler haben ihr letztes Schulzeugniß mitzubringen. Der Vorstand des Gewerbe-Vereins. J. Frielingdorf, Vorsitzender.

Einen Posten Regenschirme

in Gloria-Seide à 2,50, mit eleganten Hornringen à 3,00 M. empfiehlt

Berliner Engros-lager N. Engel, Roonstraße 92.

Das feinste englische, hohlgeschliffene Silberstahl-Nafrmesser verlaufe mit Garantie à M. 2,15. Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerh. 8 Tagen g. stattd. Glaslicher Abzieher M. 2,15.

B. G. Meynen, Eisenhandlung, Roonstraße, Wilhelmshaven.

Geschäfts-Eröffnung. Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die Mitteilung, daß ich am heutigen Tage eine

Lederhandlung

verbunden mit Sohlen-Ausschnitt, eröffnet habe. Empfehle div. Sorten Schäfte, sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel zu sehr soliden Preisen.

Gute Waare und reelle Bedienung ist mein Geschäftsprinzip und hoffe ich auf zahlreiche Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Heinrich Stegemann, Marktstraße 29.

Von den vorzüglichsten doppelt gesiebten englischen Nußkohlen,

welche bei meinen werthen Abnehmern im vergangenen Jahre so sehr Beifall gefunden haben, erhalte auch zu Anfang des nächsten Monats eine Schiffsladung und empfehle ich davon pr. 4000 Pfund zu 39 Mark 50 Pfg. frei vor Käufers Haus. Aufträge erbitte baldigst.

H. Begemann, Königstraße 57.

Anker-Cichorien ist der beste.

Neue große Salzgurken. Stück 5 Pfg., empfiehlt W. H. Renken.

Zu verkaufen ein gebrauchtes, noch sehr gutes Pianino. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Cuba-Land.

Anker-Cichorien ist der beste.

Schach-Club.

Heute Donnerstag: Spiel-Abend in E. Meyer's Restaurant.

Versammlung

sämtlicher Bäckermeister von Wilhelmshaven und Umgegend am Donnerstag, 20. August, Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Rathmann. Erscheinen sämtlicher Kollegen notwendig.

Der Einberufer.

Zu dem am 23., 24. u. 25. Aug. d. Js. im Hotel „Zum Lindenhof“ zu Oldenburg stattfindenden

Großen Preis- und Konkurrenz-Regelu

werden die sämtlichen Regelbrüder in Wilhelmshaven und Umgegend hiermit freundl. eingeladen. Das Festcomité.

NB. Befragt wird auf 7 Bahnen und gelangen auf sämtlichen Bahnen von der Brutto-Einnahme mindestens 75 Proz. als Preise zur Verteilung. Auf den Preisbahnen kommen nur Geldpreise zur Verteilung und beträgt der erste Preis mindestens 75 M.

Vivat Bernhard!

Unseren Kollegen, sowie dem Monteur der „Guten Hoffnungshütte“ zu Ehren ihrer heutigen Namensfeier die herzlichsten Glückwünsche!

Ramerunhalle hat gut Bier und Wein, Dies will ja auch getrunken sein!

M. F. F. B. H. N. P. M.

Entlaufen

ein dunkelbrauner, starker Karrnhund. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

N. Oetken, Altengroden.

Heute eingetroffen: Frische Schellfische

billigt bei W. H. Renken.

Godes-Anzeige.

Nach schweren Leiden entschlief sanft und ruhig unsere liebe Tochter Marie

im Alter von 9 1/2 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Erdan, den 18. August 1891. J. Post und Frau, geb. Vietz.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. um 2 1/2 Uhr statt.

Godes-Anzeige.

Heute Nachm. 3 1/2 Uhr starb nach langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Sohn und unser Bruder, Schwager und Onkel, der Drechsler

Johann Follens im blühenden Alter von 24 Jahren. Freunde und Bekannte bitten um stille Theilnahme

Heppens, den 18. Aug. 1891. Die trauernden Hinterbliebenen:

A. W. Follens nebst Familie. Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 1/2 Uhr v. Sterbehause, Altmarktstraße 59a statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter

Johanne Steinbrecht durch zahlreiche Blumenpenden und Grabgeleite zu Theil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Wilhelmshaven, 18. August 1891. Der trauernde Gatte **Julius Steinbrecht** und Sohn.

Anker-Cichorien ist der beste.

Cuba-Land.